

DGLZ

Rundschau

4/83



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR LEBENDGEBÄRENDE ZAHNKARPFEN E.V.

ANSCHRIFTEN DES PRÄSIDIUMS:

- PRÄSIDENT:** Dr. H.J. Klüppel, Begonienstr. 7, 4000 Düsseldorf 30
Tel.: 0211 / 45 17 61
- VICEPRÄSIDENT:** Stefan Kunath, Buchholzer Wer 2, 2100 Hamburg 90
Tel.: 040 / 763 68 29
- GESCHAFTSFÜHRER:** Kurt Päßlow, Tegeler Str. 30, 2054 Geesthacht
Tel.: 04152 / 75 579
- SCHATZMEISTER:** Hermann Tunnat, Dringsheide 31, 2000 Hamburg 74
Tel.: 040 / 653 56 29
- BEISITZER:** Günter Daul, Derfflingerstr. 19 a, 1000 Berlin 30
Tel.: 030 / 26 23 519

Bankverbindung der DGLZ:

- Deutsche Bank, Hamburg, Nr. 429 84 77 (BLZ 200 700 00)
Postscheckamt Frankfurt, Nr. 218 90 - 605 (BLZ 500 100 60)

Obmann für:

- Wildformen:** Günter Daul, Derfflingerstr. 19 a, 1000 Berlin 30
Tel.: 030 / 26 23 519
- Zuchtformen:** Günter Lübon, Hannoversche Str. 73, 3008 Garbsen 1
Tel.: 05137 / 767 07
- Auslandsreferat:** Dr. Manfred Scharf, Heinrich-Buff-Ring 58-62, 6300 Gießen
Tel.: 0641 / 702 59 10
Manfred Meyer, Schwalheimerhauptstr. 22, 6350 Bad Nauheim
Tel.: 06032 / 68 88

Obmann für:

- Bew. Richter:** Hans-Peter Weil, Niddertalstr. 3, 6369 Nidderau 4
Tel.: 06187 / 3199
- Jugendarbeit:** Manfred Meyer, Schwalheimerhauptstr. 22, 6350 Bad Nauheim
Tel.: 06032 / 68 88

Titelbild: Spitzschwanz-Guppy aus der Zucht Hans Lindner, Bayreuth
Foto: D G L Z

DGLZ-Rundschau

Deutsche Gesellschaft für Lebendgebärende Zahnkarpfen e.V.

<u>I N H A L T :</u>	<u>S E I T E</u>
<u>Jürgen Dürrwang</u>	
Auf Lebendgebärendenfang in Ungarn	64
<u>Willy Becker</u>	
Guppy's trotz Eis und Schnee	66
D G L Z - a k t u e l l	4/I - 4/VIII

Herausgeber: D G L Z

Redaktion: Stefan Kunath, Buchholzer Weg 2, 2100 Hamburg 90
Tel.: 040 / 763 68 29

Veröffentlichte Manuskripte stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Alle Rechte vorbehalten. Weiterverwendung - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
Die DGLZ-Rundschau ist ein Mitteilungsblatt der DGLZ für ihre Mitglieder.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

AUF LEBENDGEBÄRENDEFANG IN UNGARN.

Von Jürgen Dürrwang.

Als ich im Sommer 1982 meinen Urlaub in Ungarn verbrachte, hatte ich mir vorgenommen, auch einige Tage für die Suche nach Lebendgebärenden zu verwenden und möglicherweise auch einige Fische mit nach Hause zu bringen.

Vor allem hatte ich hierbei an den Kosmopoliten *Gambusia affinis* gedacht.

Infolge des dichtgedrängten Programms der ersten Woche, blieb mir jedoch keine Zeit, mich dem Fischfang zu widmen. Das wollte ich jedoch in den nächsten beiden Wochen nachholen.

Und dann war es endlich soweit: Ein Heilbadbesuch in Tamasi wurde mit dem Versuch verbunden, in der dortigen Umgebung Lebendgebärende zu fangen. Daß es dann bei einem Versuch blieb, lag nicht an mir, sondern an den fehlenden Fischen. Ich fing zwar jede Menge Mückenlarven und auch einige der dort reichlich vorhandenen Frösche, aber das war auch alles. Etwas entmutigt war ich wegen dieses Fehlschlages schon, obwohl ich sowieso wenig Hoffnung hatte, hier Lebendgebärende ins Netz zu bekommen. Also wurde beschlossen, in den nächsten Tagen eine Stippvisite nach Héviz, dem bekannten ungarischen Heilbad, zu machen und in der dortigen Umgebung auch nach Lebendgebärenden zu suchen. Ich hatte nämlich zufälligerweise erfahren, daß es dort wahrscheinlich *Gambusia affinis* gab.

Beinahe hätte uns der Regen noch einen Strich durch die Rechnung gemacht, da es in den nächsten Tagen fast ununterbrochen regnete. Zum Schluß hatte aber Petrus ein Einsehen und es wurde nach Héviz gefahren.

Und plötzlich sah ich dann die Gambusen: Und zwar direkt im Heilbad!

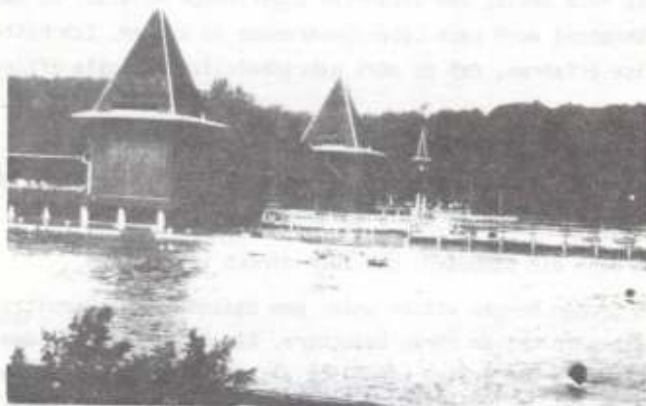
Dort schwammen sie in großen Mengen mitten unter den Badenden. Die vorwitzigen Fische störten sich garnicht an ihren Besuchern. Als ich jedoch mit dem Kescher anrückte, rochen sie den Braten schneller als mir lieb war. Denn es war eine ganz schöne Schinderei, bis ich schließlich knapp 20 Fische gefangen hatte. Aus Zeitgründen konnte ich die Umgebung nicht mehr nach Fischen untersuchen.

Nun möchte ich aber über die Umweltverhältnisse in Héviz berichten. Das Heilbad ist in Wirklichkeit ein Natursee mit moorigem Untergrund, in den

man bis zu 15 cm einsinken kann. Es gibt keine Wasserpflanzen außer einigen Seerosen. Und nun zu den Wasserwerten.

Das Wasser hatte einen pH-Wert von etwa 7,3, eine Härte von 13⁰ DGH, davon 3⁰ KH. Nitrit ließ sich nicht feststellen. Alles in allem also ein den Lebendgebärenden entgegenkommendes Wasser. Die Temperatur betrug etwa 25⁰ C. Von den 20 Fischen blieben jedoch infolge der Strapazen der langen Autofahrt von Ungarn nach Deutschland ganze neun Stück übrig. Hierbei fiel mir auf, daß die Männchen wohl empfindlicher als die Weibchen sind. Von den 14 Männchen, die ich gefangen hatte, blieben mir noch ganze vier Stück. Es starb jedoch nur ein Weibchen.

Die Fische nehmen jedes Futter an, sollten aber abwechslungsreich und mit kräftigem Futter ernährt werden. Dieser Artikel ist ein weiterer Beleg für das internationale Vorkommen von *Gambusia affinis* und soll auch eine Anregung für andere Aquarianer sein, in ihren Urlaubsgebieten nach interessanten Lebendgebärenden zu suchen.-



Heilbad in Héviz
Foto: J. Dürrwang

GUPPY'S TROTZ EIS UND SCHNEE !

Von Willy Becker.

Sicher werden Sie beim Lesen dieses Berichtes sagen: das gibt es doch nicht, zumal in saarländischen Gewässern - nicht im Wasser der vielen Aquarien - sondern in kleinen Weihern zwischen Sulzbach und Quierschied.

Die Literatur beschreibt die Vorkommensgebiete der Guppies (*Poecilia reticulata*) eindeutig in Mittel- und nördl. Südamerika. Einem Gebiet also, wo es keinen Winter gibt.

Da es besonders im Winter bei uns oftmals dicke Eisschichten auf unseren Gewässern gibt, wäre die Überlebenschance, besonders für tropische Fische, wie es diese Guppies nun mal sind, gleich Null. Trotzdem macht dieser Guppy bei uns eine Ausnahme. Das Wasser dieses kleinen Weihers in dem die Guppies bei uns vorkommen, hat auch bei Außentemperaturen unter Null Grad immerhin noch über 16 Grad.

Es ist keine Warmwasserquelle vorhanden, die das Wasser erwärmt. Ganz in der Nähe befindet sich eine Kohlengrube, wo das Kohlenwaschwasser zum Teil in einer betonierten Ablaufrinne auf Umwegen zum Fischbach geleitet wird und zwar mit einer großen Gefällegeswindigkeit.

Kohlenwaschwasser bedeutet aber nicht gleich schwarzes Wasser, gemischt mit Kohlenwärze. Das Wasser wird technisch gereinigt, ist zwar nicht ganz sauber, aber immerhin Tebenswichtig sauber.

Ich habe zur Probe ein größeres Glas dieses Wassers mitgenommen. Nach einem Tag setzte sich auf dem Grund ein andersfarbiger Satz ab. Das im Glas befindliche Wasser war sogar ganz klar geworden. Auch machte ich eine Temperaturprobe. Bei einer Außentemperatur von 3⁰ C über Null hatte das Wasser im Tümpel 19⁰ C plus.

An mehreren Stellen dieser betonierten Rinne sammelte sich das mit großer Geschwindigkeit bergabwärts laufende Wasser zu einem großen Tümpel, der mit Schilfrohr bewachsen war.

Mit einem Fangnetz machte ich folgende Feststellung: wo das Wasser in seiner Geschwindigkeit sich beruhigt - also fast stehend war - kamen nur wenige, größere Guppies vor, dafür aber massenweise Jungguppies. Dagegen in der be-

tonierten Rinne, also zum Tümpel hin, wimmelte es von ausgewachsenen Guppies in den schönsten Farben und Formen - Spatenschwanz-, Doppelschwert-, Ober- und Untenschwert -.

Viele dieser gefangenen Guppies hatten noch Farben wie in Opas Zeiten - also Perlmuttflecke, die man in der heutigen Zeit kaum noch findet, da man gerade bei der Guppyzucht zur Hochzucht übergegangen ist, besonders beim Fächerschwanz mit seinen verschiedensten Körperfarben.

An der erwähnten starken Strömung zum Tümpel hin war auch der Hauptstandort dieser ausgewachsenen Guppies, die gegen die starke Strömung anschwammen und dort ihre Nahrung suchten. Mit einer kurzen Bewegung mit dem Wasserflohnetz waren gleich über 50 Stück dieser Guppies gefangen im Netz. Davon 50 - 70 % weibliche Tiere, z.T. größer als normal im Aquarium gehaltene Guppies. Sicher interessiert es, wie solche Guppies in ein Freigewässer kommen.

Fest steht, daß die Guppies in diesem Tümpel und anderen kleinen Weihern schon mehrere Jahre vorzufinden sind, trotz größter Kälte, wie z.B. im Jahre 1981. Im warmen Sommer 1982 war ein vorgelegter Weiher von Millionen von Guppies bevölkert. Leider wurden dann dort größere Angelfische, wie Hechte und Karpfen eingesetzt, sodaß die Guppies bald ein willkommenes Futter für dieselben bildeten.

Sicher wurden einmal Guppies dort von einem Aquarianer eingesetzt und durch das warme Wasser fanden diese einen geeigneten Lebensraum, um sich dort als "Millionenfisch" zu vermehren.

Im Jahre 1980 schrieb ich schon einmal einen Bericht über verärgerte Angler, die in einem an diesen Tümpel angeschlossenen Angelsportweiher statt Karpfen und Hechte übergroße grüne oder rote Schwertträger oder sogar einen Blaupunktbarsch an der Angel hatten. Auch dort hatte das Wasser im Winter noch fast 20° C Wärme.

Nun wird immer gesagt, daß Guppies aus Freigewässern nicht für das Aquarium geeignet sind und im Sauberwasser eingehen.- Auch das stimmt nicht - ich habe dies ausprobiert. Zudem sah ich viele dieser Freilandguppies in einem Ausstellungsaquarium in Schwalbach.

Allerdings waren die dort gezeigten Guppies mehr als Lebendfutter für rote "Oskar's" gedacht.

Ich machte also folgenden Versuch: aus dem Freilandtümpel fing ich ca. 100 Stück Guppies und brachte diese zusammen mit ca. 10 Liter von diesem Wasser mit nach Hause. Dort setzte ich sie in ein 30 Liter Aquarium, gemischt mit ca. 15 Liter Altwasser aus einem anderen Aquarium. Nach einigen Stunden war dieses Wasser glasklar. Nur auf dem Boden war eine Mußschicht von gelblicher Farbe. Diese entfernte ich mit einem dünnen Filterschlauch und füllte das entfernte Wasser mit vorhandenem Aquarienwasser wieder auf.

Sicher hat dies den Guppies gefallen, denn sie zeigten eine gute Schwimmweise und schnappten gierig nach Trockenfutter.

Einige Tage danach setzte ich ca. 10 Guppymännchen in ein 200 Liter Aquarium, das mit anderen lebendgebärenden Zierfischen besetzt war. Noch heute schwimmen diese Freilandguppies munter im Aquarium. Auffallend dabei ist, daß sie alle wie Schwarmfische im Aquarium zusammen schwimmen.

Ich habe bewußt vermieden, den Standort dieser Guppies zu nennen. Sicher ist dieser vielen Anglern bekannt. Aber auch Aquarianer kennen denselben. Ich möchte aber vermeiden, daß dieses Guppyfundgebiet zum Fanggebiet für Futtertiere für andere, größere Fische wird.

Es wäre schade, wenn nach einigen Jahren keine Guppies mehr bei uns im Saarland zu finden wären.- Es sollte nur einmal erwähnt werden, daß Tropenfische, wie es diese Guppies nun einmal sind, auch bei uns in kälteren Zonen vorzufinden sind. Obwohl nur das Wasser selbst tropische Temperaturen hat und ringsum Winter ist, kann hier das Lebensdasein gefunden werden.

Als Dank für dieses Guppyvorkommen in unserer Heimat habe ich mir vorgenommen, öfter in dem genannten Vorkommensgebiet Trockenfutter für diese zu spendieren. Möge es die Natur uns ermöglichen, daß noch lange Guppies bei uns vorzufinden sind, - denn das gibt es nicht immer.-